

Bildungssystem agiert schnell und agil

Am Podiumsgespräch an der PHSZ wurden die Auswirkungen der Flüchtlingskrise auf die Schwyzer Schulen vertieft erörtert.

Alain Hospenthal

Der Krieg in der Ukraine betrifft die Gesellschaft und die Schulen hierzulande. Ukrainische Kinder sind mit ihren Eltern und Verwandten in die Schweiz geflüchtet. Hier stellen sich für sie wie auch für die Schulen Herausforderungen, welche es zu bewältigen gilt.

Am Podiumsgespräch an der Pädagogischen Hochschule Schwyz (PHSZ) vom Donnerstagabend berichteten Fachpersonen aus Bildung und Politik über ihre tägliche Arbeit, die durch diese Flüchtlingssituation beeinflusst wird. Der Anlass war öffentlich und wurde per Livestream übertragen.

Globale Ereignisse mit grossen Folgen auf lokaler Ebene

Die Ukrainerin und Professorin Elena Makarova erläuterte die Situation und die Konsequenzen für Bildung und Gesellschaft. Christa Wehrli Jaun, Rektorin der Bezirksschulen Schwyz, gab Einblicke in die konkrete Lage an den Bezirksschulen Schwyz, und Nationalrat Simon Stadler, Absolvent der PHSZ, zeigte Blickwinkel der politischen Schweiz im Ukraine-Kontext auf.

Die Moderation hatte Guido Estermann, Dozent an der PHSZ, inne, der den Anlass mit dem Hinweis auf die nahtlos ineinander übergehenden Kri-



Simon Stadler (von links), Christa Wehrli Jaun, Elena Makarova und Guido Estermann sprachen über das Thema «Der Krieg in der Ukraine – Wirkungen und Folgen für die Schulen und die Gesellschaft».

Bild: Alain Hospenthal

sen von Corona und dem Beginn eines konventionellen Krieges in Europa öffnete. Er wies auf einen Wendepunkt in der Globalisierung der letzten 30 Jahre hin, die nun, so scheint es, neu geordnet wird. Diese Ereignisse in der

Makroebene haben lokale Folgen, sei es für die Wirtschaft und die Politik, aber auch für die Bildungslandschaft. Die daraus resultierenden Folgen wurden im anschliessenden Podiumsgespräch vertieft ergründet.

Elena Makarova, Professorin für Bildungswissenschaften an der Universität Basel, stammt aus der Ukraine und verwies auf die Unfassbarkeit der Geschehnisse der letzten Wochen. So seien beispielsweise die Mobilitäts-

grenzen, die nach dem Ende des Kalten Krieges verschwunden seien, plötzlich wieder existent. Elena Makarova verwies weiter auf die Parallelwelt, die sich seit dem 24. Februar eröffnet habe, und sagte, es sei für die Betroffenen unter den aktuellen Bedingungen äusserst schwierig, einen Weg zu finden, um mit der Situation rational umzugehen.

Die Schweiz verdient Hochachtung für ihre Effizienz

Es sei der Schweiz hoch anzurechnen, so Elena Makarova, wie schnell und effizient sie Schutzsuchende aufgenommen habe. Dabei habe sich gezeigt, dass dank des föderalen Systems sehr schnell und agil reagiert werden könne. Von den 50 000 Aufgenommenen seien rund ein Drittel Kinder. «Die Schule ist für die Kinder der erste Ort, an dem eine Integration stattfinden kann, und entsprechend fällt dem Bildungssystem hier eine tragende Rolle zu.»

Christa Wehrli Jaun verwies auf den Austausch von Erfolgsmodellen innerhalb der Bezirksschulen. «Dank diesem Austausch können wir nicht nur unsere Prozesse optimaler gestalten, sondern auch Ängste abbauen und Emotionen besser verarbeiten», so die Rektorin der Bezirksschulen Schwyz.